



## Neumärksches Wochenblatt.

Donnerstag, den 30sten Juni.

Leonore.

(Fortsetzung.)

„Ich liebte Leonoren längst nicht mehr, dennoch drängte sich ihr Bild an jenem Abend unaufhörlich vor meine Phantasie; ich sah sie vor mir stehen mit ihrem großen strengen Blick, ihrem tragischen Lächeln, mit all der schmerzhaften Gluth ihres Wesens. Von nun an führte mich nur noch die Absicht, mich offen zu erklären, zu ihr; da ich aber, sobald ich diese Saite auch nur leise anklingen ließ, auf den heftigsten verzweiflungsvollsten Widerstand stieß, blieb ich gänzlich aus. Nur gestern, nachdem ich einen Brief voll Flammen und Thränen von ihr erhalten, ließ ich mich zu dem Versprechen hinreißen, sie zu besuchen; bei genauerer Erwägung überzeugte ich mich von der Zweckwidrigkeit dieser Zusage, und statt zu kommen, schrieb ich ihr heute, um sie von meinem unerschütterlichen Entschluß in Kenntniß zu setzen. Bald, nachdem ich diesen Brief abgeschickt hatte, kamen Sie. Ich würde es vergeblich versuchen, Ihnen mein Erstaunen zu schildern, als ich Sie von meinem Verhältniß mit Leonoren unterrichtet sah. Keinem Andern würde ich Rede gestanden haben, vor Ihnen suchte ich mich zu rechtfertigen, denn ich schätze und ehre Sie, und außerdem liegt jetzt auch mein Loos in ihren Händen. Sie kennen die strengen, starren Grundsätze der Burnett's; wenn sie die wahre Sachlage auch nur ahnten, würde nichts in der Welt sie abhalten können, mir die Hand ihrer Tochter zu verweigern. Doch Sie sind edel, und werden die Macht, die Ihnen der Zufall über mich

gab, nicht missbrauchen. Flora liebt mich, sie ist mein Alles, nie —“

„Und Leonore? Was soll aus Leonoren werden?“ unterbrach ihn Alfred mit starke in Nachdruck.

„Immer dieser Name!“ rief der Lord ungeduldig, „überall, wo ich einer Freude zu begegnen hoffe, tritt er mir störend entgegen. Und warum sollte sie sich nicht in das Unvermeidliche fügen? Sie ist doch wahrlich kein Kind mehr. Dieselbe Leidenschaftlichkeit, die sie jetzt an mich kettet, wird sie vielleicht bald an eine andere Brust werfen, sie wird sich in einen Andern verlieben, und Alles wird vergessen seyn.“

Kaum war diese Aeußerung Edgar's Lippen entflohen, als er sie auch schon bereute. Alfred erbleichte vor Zorn, doch eh' er noch ein Wort der Entgegnung gefunden hatte, öffnete sich die Thür des Nebenzimmers, und Leonore erschien auf der Schwelle. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Angesicht gewichen; ihre Augen strahlten in dem schauerlichen metallischen Glanze des Wahnsinns, ihr rechter Arm war ausgestreckt, als suche sie eine Stütze.

Der Lord wich entsetzt einen Schritt zurück; Alfred's Herz war von unaussprechlichem Erbarmen zerrissen! er näherte sich der Unglücklichen, und ihre Hand ergeifend fragte er mit sanftem Vorwurfe: „Leonore, was suchen Sie hier?“

Sie wand sich von ihm los, und that einige Schritte vorwärts. Alle mystischen Storien des Schmerzes umflossen ihr Haupt, als sie mit furchtbarer Ruhe sagte: „Gehen Sie, Alfred! ich habe mit diesem Menschen zu sprechen.“

„Nein! ich verlasse Sie nicht.“

„Alfred!“ sagte sie mit hohler Stimme, indem sie mit einer flehentlichen Geberde nach der Thür wies.

Er sah tiefer in ihre qualentstellten Züge, und verstand sie; in stummer Ergebung neigte er das Haupt, und verließ das Zimmer. Edgar stand noch immer wie versteinert an derselben Stelle. Leonore glitt geisterhaft geräuschlos bis zum nächsten Stuhl, auf den sie kraftlos niedersank.

„Sie wird sich in einen Andern verlieben, und Alles wird vergessen seyn,“ murmelte sie dumpf, wie im Traume, Edgar's übereilte Worte wiederholend.

„Leonore,“ sagte der Lord leise, den Blick zu Boden geheftet, „vergeben Sie mir eine Nothheit, die ich mir nie vergeben werde.“

„O, keine Entschuldigungen!“ versetzte Leonore mit unheimlichem Lachen; „ich muß Ihnen vielmehr für ihre Offenheit danken, freilich war sie nur unwillkürlich.“

Sie hielt einen Augenblick inne, und ließ ihren Blick mit zermalmender Gewalt auf Edgar lasten; dann fuhr sie dumpf und langsam fort, und schien zu vergessen, daß ihr Jemand zuhöre: „Worüber habe ich mich auch zu beklagen? Man lockt ein Weib an sich, man gewöhnt die Thörin daran, sich geliebt zu wähnen, und wenn man ihrer überdrüssig wird, durchwühlt man ihr Wesen, um einen Fehler darin aufzufinden; dieser Fehler wird zur Waffe, womit man sie tödtet. O es ist ganz natürlich und einfach zugegangen!“

Sie verhüllte sich das Gesicht. Edgar näherte sich ihr, und sagte mit unsicherer Stimme: „Aus Barmherzigkeit! Sprechen Sie nicht so mit mir. Ich hatte Unrecht, die ganze Schuld ist auf meiner Seite. Die Kränkung, die ich Ihnen zufügte, kann Ihnen nicht schmerzlicher seyn als mir.“

„Gott behüte!“ fuhr sie mit demselben herzzersehneidenden Hohne fort, „Sie werden sich doch nicht entschuldigen wollen?“

„Leonore!“

„Nein, nein! das Unrecht ist auf meiner Seite. Warum liebte ich Sie? Sie forderten es ja nicht. Meine Liebe kam Ihnen entgegen, und weil sie zerrissenen Herzens war, hatten Sie nicht den Muth, sie zurückzuweisen, und warfen mir Schwüre und Beteuerungen als Almosen hin. Jahre lang nahmen Sie sich die Mühe, mich zu betrügen, wie undankbar müßte ich seyn, mich darüber zu beklagen!“

„Leonore! ich habe Sie geliebt.“

„Sie lügen.“

„Ich habe Sie geliebt, aber unsere Naturen stießen sich feindlich ab.“

„Unsere Naturen? Sie waren mit Alfred so aufrichtig; warum wollen Sie es nicht auch mit mir seyn? Unsere Naturen? Warum sagen Sie nicht, wie vorhin: Seit ich Flora Gurnett in ihrer unbeschreiblichen Lieblichkeit sah, ward mir die tolle Spanierin unerträglich!“

„Gott! wie foltern Sie mich!“

„Wissen Sie, Mylord,“ rief Leonore mit flammenden Augen, indem sie aufsprang, und dicht vor ihn hintrat, „wissen Sie, daß Sie ein elender Lügner sind? Nicht die Verschiedenheit unserer Naturen wandte Ihr Herz von mir ab. Ihre neue Liebe war's, die Sie Ehre und Treue vergessen machte.“

„Genug! genug!“

„Also darum forderten Sie mich auf, England zu verlassen? Sie hofften, ich würde Ihre Schändlichkeit nie erfahren? O Gott! wie danke ich Dir, daß Du mich herführtest, und mich in den finstern Abgrund dieser Seele blicken ließest! Mylord! Ihr Spiel ist noch nicht gewonnen. Sie glaubten, ich würde mir den Dolch aus der Wunde ziehen lassen, und lautlos verbluten? Doch nein! Sie glaubten selbst dieses nicht. Haben Sie nicht gesagt, daß ich mich zu trösten wissen werde?“

„Das ist mehr, als ein Mensch erträgt!“ rief Edgar, in dessen Brust die Nahrung dem Borne zu weichen begann. „Sie sind grausam gegen sich und mich. Was vorgefallen ist, werde ich ewig beklagen, die Erinnerung an Sie wird einen trüben Schatten auf mein ganzes Leben werfen, aber weil Sie doch schon von Allen unterrichtet sind, will ich handeln, wie ich es längst gesollt hätte, und das Unabänderliche mag seinen Lauf haben. Sie selbst haben mein Bemühen, Sie zu schonen, vereitelt, Sie selbst zwingen mich, gewaltsam zu zerreißen, was ich sanft lösen wollte. So sey es denn! Ja! ich liebe Flora Gurnett, und bald wird sie die Meine seyn.“

„Nein! nein! nein!“ schrie Leonore wild.

„Wollen Sie es hindern?“ fragte Edgar hochmüthig.

„Ich will, ich werde es hindern. O! Sie wissen nicht, was es heißt, mich beleidigen; in meinen Adern rollt ein Blut, daß keine Schmach erträgt. Ich sage Ihnen, daß ich es hindern werde. Weil ich allein stehe, keinen Vater, keinen Bruder habe, der sich meiner annähme, glaubten Sie mich ungestraft zertreten zu können? Enttäuschen Sie sich! Ich bin mir geblieben, und werde mich zu vertheidigen, zu rächen wissen.“

„So thun Sie denn, was Sie wollen!  
Jeder Schmerz soll mir willkommen seyn, wenn  
ich mich damit von Ihnen loszukaufen vermag.  
Wir haben uns nichts mehr zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung.**

Die zur Instandsetzung des Superintendenturhauses und der Dienstwohnung des Correctors der höheren Bürgerschule erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schloffer-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, incl. Lieferung der erforderlichen Materialien mit in Summa 213 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. veranschlagt, sollen im Ganzen dem Mindestfordernden in Licitation in dem auf

Freitag, den 1. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause anberaumten Termine zur Ausföhrung überlassen werden.

Uebernehmer werden hierzu eingeladen.

Landsberg a. d. W., den 27. Juni 1842.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die diesjährigen Grundferien bei den Gerichten des Departements des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. beginnen mit dem 16. Juli, und hören mit dem 26. August cr. auf. Die Gerichtseingesessenen unseres Gerichtsprengels werden deshalb auf die Bekanntmachung vom 7. d. M., Seite 200 201 des Amts-Blatts, aufmerksam gemacht.

Landsberg a. d. W., den 27. Juni 1842.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

**Beugniß**

eines berühmten Schreibmeisters.



London) von (Hamburg)  
**J. Schuberth & Co.**

Nach sorgfältiger Prüfung vieler Sorten muss ich hierdurch öffentlich bekennen, dass ich noch keine Feder gefunden habe, welche der Correspondenzfeder (feingspitzt, zur eigentlichen Schönschrift, und der Lordfeder (mitelgespitzt, für Schnellschrift) an Elasticität und Brauchbarkeit gleich kömmt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung schnelle Fortschritte, und empfehle somit dem schreibenden Publikum, besonders Lehrern und Eltern, diese Federn der Fabrik von **J. Schuberth & Co.** aus voller Ueberzeugung, da solche alle Vorzüge des Gänsekiels mit der Dauerhaftigkeit des Stahls in sich vereinigen.

**Röttger Boldt,**  
Schreiblehrer.

Das Dutz. Lordfedern mit Halter kostet 10 Sgr., die Correspondenzfedern 12½ Sgr., und sind auch billigere Sorten dieser renommirten Fabrik von 15 Sgr. per Gross (144 Stück) an in reicher Auswahl zu haben bei

**Volger & Klein.**  
in Landsberg a. d. W.

Ein Ladentisch steht zum Verkauf im Hause der Wittwe Derret.

Beste trockene Soda-Seife, feinste Hallische Flor-Stärke, so wie ächt französisches Neu- und Waschblau empfiehlt  
Ed. Weiche, Richtstrasse.

Bestellungen auf Zahnsfelder Dorf werden angenommen und ausgeführt durch

S. J. Levy,  
Richtstraße, im Hause des Hrn. Gohmert.

Extra feines Scheiben-, Jagd- und Spreng-Pulver, Schrot in allen Nummern, so wie sehr weiches Moldenblei empfiehlt

Ed. Weiche, Richtstraße.

**Für Herren**

empfiehlt während des Marktes in Landsberg am 6. Juli im Gasthose zum goldenen Lamm sein großes Lager fertiger Kleidungsstücke, bestehend in Mänteln, Ueberröcken, Leibröcken, Westen und Beinkleidern in den schönsten Modefarben, elegant und dauerhaft gearbeitet, Knaben-Anzüge nach den neuesten Moden, auch Livree-Ueberröcke, Herren-Haus- und Reise-Röcke, so wie ein Assortiment von den so vorzüglich dauerhaften Tricot-Unterziehjacken und Beinkleidern, die sich ihres guten Sitzens wegen besonders zum Reiten eignen, zu den billigsten Preisen.

Jede Bestellung wird prompt und reell ausgeführt.

**Luick II.,**

Schneidermstr. aus Berlin.

1100 Rthlr. zu 5 Prozent werden zu leihen gesucht, und ist das Nähere hierüber beim Schankwirth Herrn Walther in der Richtstraße zu erfahren.

Eine Wohnung im Hause der Wittwe Mad. Derret, Markt- und Louisenstraßen-Ecke, eine Treppe hoch, bestehend aus zwei Stuben, Cabinet, Kammer, nebst Zubehör, ist binnen heute und 14 Tagen zu vermietthen und kommende Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist zu erfragen bei

S. Stein.

## Etablissemments - Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage auf dem hiesigen Plage eine

### **BUCH-, KUNST- UND MUSIKALIEN - HANDLUNG,**

verbunden mit einem

### **Schreib- und Zeichen- Material - Waaren - Geschäft,**

begründet habe, und erlaube mir demnach, mir hierzu die gütige Unterstützung eines resp. Publikums zu erbitten. Meine Handlung wird stets auf das Vollständigste assortirt seyn, und namentlich werden immer die neuesten Erscheinungen in der Literatur, so wie die gangbarsten älteren Sachen, bei mir vorrätbig seyn, und werde ich mich stets bemühen, durch schnelle und billige Besorgung aller literarischen Bedürfnisse mir das Wohlwollen und Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde zu sichern.

Alle in öffentlichen Blättern angezeigten Gegenstände, die in mein Geschäft einschlagen, sind zu den jedesmal angegebenen Preisen ebenfalls bei mir zu haben, und entweder gleich vorrätbig zu finden, oder sie werden von mir in möglichster Schnelligkeit und ohne Preis-Erhöhung besorgt.

An ein resp. Publikum richte ich daher die ganz ergebenste Bitte: mich bei vorkommenden Fällen geneigtest mit zahlreichen Aufträgen auf Bücher, Kunstgegenstände, Musikalien, Landkarten, Papier und alle sonstigen Schreib- und Zeichen-Materialien beehren zu wollen, und dagegen der promptesten und reellsten Bedienung meinerseits versichert zu seyn.

Hochachtungsvoll und

ergebenst

**Jr. Schäffer,**

Buchhändler in Landsberg a. d. W.,

Richtstraße Nr. 288.

Landsberg a. d. W., den 1. Juli 1842.

Am nächsten Sonntage, den 3. Juli cr., wird bei mir Scheibenschießen abgehalten werden.

M ä s k y in Jantzthal.

Der heutigen Nummer liegt eine ausführliche Anzeige der für das Jahr 1843 bei Trowitsch u. Sohn erschienenen Kalender bei, die ich zur geneigten Beachtung bestens empfehle.

Jr. Schäffer.